

Gedichte

Autor(en): **Meier, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **46 (1966-1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In deinem Haar schimmert wieder

schimmert die grün sinkende Sonne
des tyrrhenischen Meers
für Augenblicke

und es schatten
die schweren Trauben
in deine Stirn
dämmert
die Küste und ausgeworfne Zungen
des Meers

rufen und verstummen
im Sand

versenkt Orion
sein blinkendes Schwert

O die kristallne Legende
die uns zugewachsen ist
in einer frühen Zeit
da keines noch Sprache hatte

und nun täglich
 einschließt
was mir in dir
und dir in mir
 sich gibt

und ausklärt es
so daß in Lichteinfällen
 aufscheint
was unnennbar wir sind

 Namen
die man nicht entziffert
denn sie schreiben sich
ins Gesicht der laufenden Tage
 in Augenblicken
nicht in Buchstaben
wie auf Briefen
Schriften fangen sie nicht ein

Was sie bezeugt
 ist
das ungeschriebene Gedicht
das suchende Fragmente ausschickt
Boten die nicht wiederkehren

Er
empfängt sie alle am Feuerbusch

Veröffentlichungen von Herbert Meier

Drama: Die Barke von Gawdos. Stück in drei Akten, H. R. Stauffacher-Verlag, Zürich, 1954. *Jonas und der Nerg.* Stück in zwölf Bildern, in: Theater I, im S. Fischer-Verlag, Paperbacks, S. Fischer-Verlag, Frankfurt a.M., 1962. *Skorpione.* Fernsehspiel. Benziger-Verlag, Zürich, 1964.

Romane: Ende September. Roman (vergriffen). Benziger-Verlag, Zürich, 1959. *Verwandtschaften.* Roman, ebenda, 1963. *Lichtverhältnisse.* Erzählung, in: Texte, ebenda, 1964.

Lyrik: Siebengestirn. Gedichte. Arche-Verlag, Zürich, 1956. *Dem unbekanntem Gott.* Oratorium, ebenda, 1956.

Essay: Der verborgene Gott. Studien zu den Dramen Barlachs. Glock- und Lutz-Verlag, Nürnberg, 1963.

Übersetzungen: Dramen und Hörspiele von Audiberti, Claudel, Giraudoux, Pirandello, Schehadé, Vauthier u.a.

Das Armband

MERCEDES BALLESTEROS

«He du, verbrauch nur die Kerze ganz, und nachher kann ich sie dann zur Hälfte mitbezahlen!» Die Alte warf sich auf der Pritsche herum.

«Ich mach ja schon Schluß.»

«Ich verstehe nicht, was du davon hast, deine Nase immer in dieses gedruckte Zeug zu stecken. Du verdirbst dir nur deine Augen, das wird dabei herauskommen. Und andere belästigen.»

«Soll ich's Ihnen vorlesen?»

«Laß das nur!»

Doch Felisa las ihr trotzdem mit lauter Stimme vor: «Echte Ehrlichkeit. Eladia Garcia Viñas, 36 Jahre alt, die als Aushilfe arbeitet, fand gestern morgen beim Putzen in einem Kino ein Armband im Werte von 150000 Peseten und gab es im Polizeirevier des Inclusadistriktes ab. Die Besitzerin des Schmuckstückes, als welche sich die ungarische Staatsangehörige Doña Nila Salcedo herausstellte, belohnte Eladia großzügigst.»

«Für die Eladia und das mit der Ehrlichkeit, alles, wie man so sagt, nur <per du>, und für die andere, dieses blöde Weibsbild, das auf ein Vermögen nicht aufpaßt, alles großartig <per Doña> und <Staatsangehörige> und so weiter.»

«Still doch. Da steht, daß sie sie großzügigst belohnt habe. Wie viel mag sie ihr wohl gegeben haben?»

«Fünf Duros.»